Deutsches Montags-Blatt.

Verantwortl. Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. Verlag von Rudolf Mosse in Berlin. Berlin, 12. November.

Nr. 20. Dieses Blatt erscheint jeden **Montag 6 Uhr Morgens** und ist durch die Expedition Jerusalemerstraße 48, durch deren Filialen **Friedrichstr. 66, Königstr. 50, Prinzenstr. 85,** sowie durch alle Zeitungsspediteure und Post-Anstalten zu beziehen. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird nicht gehaftet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Abonnementspreis pro Quartal **1,50 Mk.** incl. Botenlohn resp. Postprovision. Einzelne Nummern à 15 Pfg. — **Insertionspreis** pro 5gespaltene Zeile oder deren Raum **40 Pfg.** **1877.**

Spezialtelegramme des Deutschen Montags-Blatt.

H. **Wien, 11. November. Die hochoffiziöse Montagsrevue meldet, daß bezüglich des Appreturverfahrens neue Verhandlungen schweben und daß Aussicht vorhanden sei, hierüber vor Jahresschluß eine Verständigung mit Deutschland zu erzielen. Der bekannte Berliner Korrespondent desselben Blattes bezeichnet als Rußlands unumwundenes Kriegsziel die Autonomie Bulgariens, Bosniens und der Herzegowina. Wenn die Pforte hierzu nach dem Fall Plewnas einwilligt, sei der Friede möglich, jedoch nicht eher.**

M. **Köln,** 11. November. Der „Kölnischen Zeitung" wird telegraphirt: „Berlin, 10. November. Man bestätigt, daß der englische Botschafter Layard in Konstantinopel bis zu den letzten Tagen keine Weisung für eine Mediation erhalten hatte. Seine Versuche, die friedlichen Stimmungen der Pforte zu erforschen, können daher nur aus freien Stücken und zum Zwecke persönlicher Orientirung unternommen worden sein. Der voraussichtliche Fall Plewnas mag die türkische Friedenspartei verstärken, aber auch diese soll bis jetzt selbst das Programm der Mächte aus der Konferenz vom vorigen Frühjahr zurückgewiesen haben. Man erinnert sich, daß Rußland vor dem Kriege und als es an leichte Erfolge glaubte, namentlich fünf Bedingungen für den Frieden aufstellen wollte: „1. Eröffnung der Dardanellen für Kriegsschiffe. 2. Auslieferung der türkischen Flotte als Pfand für eine Kriegsentschädigung. 3. Autonomie der Balkanprovinzen. 4. Wiedergewinn des im Pariser Frieden verlorenen Stückes von Bessarabien. 5. Abtretung von Batum und dem entsprechenden asiatischen Gebiete." Man kann erwarten, daß Rußland jetzt mit Berufung auf die gebrachten Opfer diese Forderungen noch erweitern wird.

A. **Belgrad,** 11. November. Rußland nahm die Subsidienzahlung an Serbien wieder auf. Gestern wurde eine neue Rate von zwei Millionen Francs gezahlt. Eine Proklamation Milans an die Armee ist bevorstehend. Mit Athen und Cettinje herrscht ein lebhafter Depeschenverkehr.

g. **Bukarest,** 11. November. Der Czar ordnete an, daß die Eisenbahn Sistowo-Tirnowa (also Donau-Balkan) am 13. Januar vollendet sein müsse.

N. **Budapest,** 11. November. Briefe aus Konstantinopel sagen, daß der Einfluß des österreichischen Botschafters Grafen Zichy im Augenblick so bedeutend und maßgebend sei, daß alle neuernannten türkischen Gouverneure und höheren Beamte der Pforte sich nicht eher auf ihre Posten begeben, als bis sie der österreichischen Botschaft ihre Aufwartung gemacht haben. — Die im Szeklerputsch kompromittirten Persönlichkeiten dürften, mit Ausnahme der Rädelsführer, begnadigt werden.

m. **Wien,** 11. November. Die Rede, welche Disraeli-Beaconsfield auf dem Lordmayorfest gehalten hat, wird hier in dem Sinne aufgefaßt, daß England der „Friedens-Initiative" jetzt ausweiche.

E. **Rom, 11. November. Der Zustand des Papstes hat sich bedenklich verschlimmert; Professor Panzetti ist zur Konsultation berufen worden. Außerdem sind im Vatikan zwei Kardinäle, Raudi und Bartolini, ernstlich erkrankt.**

L. **Paris,** 11. November. Der gestrige Empfang im Elysée nahm den Charakter einer **wirklichen konservativen Demonstration** an. Die Majorität des Senats erschien vollzählig, und versicherte den Marschall aufs Neue ihrer Ergebenheit. Viele Beamte und hohe Würdenträger schlossen sich an; man bemerkte beinahe alle Botschafter und Gesandten, unter ihnen auch den deutschen Botschafter Hohenlohe, ferner den General Grant. Der Marschall schien sehr befriedigt zu sein. Das neue Ministerium wird am Dienstag gebildet.

X. **Paris,** 11. November. Die Unterhandlungen wegen Neubildung des Ministeriums dauern fort. Gestern Abend gewann vorübergehend ein „Kabinet Daru" an Wahrscheinlichkeit. Im Elysee ist die Idee eines energischen Widerstandes immer noch vorherrschend und die Aussichten auf einen Kompromiß sind beinahe vollständig geschwunden. Die Bildung des „leitenden Ausschusses" der Republikaner, welcher von den konservativen Organen als revolutionäre That, als ein förmliches Wiederaufleben des berüchtigten „Wohlfahrts-Ausschusses" des rothen Schreckens dargestellt wird, hat, wie man hört, auf Marschall Mac Mahon tiefen Eindruck gemacht. Zwar wird andererseits versichert, daß namentlich Leon Renault gewissen Intimen des Marschalls vertraulich mitgetheilt habe, daß er und seine Freunde dem Komitee nur deshalb beigetreten seien, um den radikalen Einfluß zu bekämpfen, es ist indeß fraglich, ob diese Versicherungen viel nützen.

Sonntagsbörse.

—g—k. **Berlin,** 11. November. Während in der verflossenen Woche ein sehr geringes Geschäft einer vorwiegend matten Tendenz zum Trotz den Kursen eine gewisse Stabilität verlieh und nur Diskonto-Kommandit-Antheile einen größeren Rückgang aufzuweisen hatten, entwickelte sich heute zu theilweis stark weichenden Kursen ein ziemlich lebhaftes Geschäft. In Paris hatte ein Artikel des Nord verstimmt. Wien sandte besonders für Kredit und Renten wesentlich niedrigere Kurse und so notirten Goldrente 62⁷/₈, bis ⁵/₁₆, Papierrente 53³/₄ bis ⅝, Kredit 351 bis 46¹/₂. Letztere wichen nach Schluß bis 343¹/₂, was übrigens immer noch höher ist, als die Wiener Notiz. Franzosen behaupteten sich im regulären Verkehr auf 435, erst nachträglich wurden sie auf 434 heruntergedrückt. Lombarden verloren auf die letzte Einnahme 1¹/₂ Mark. Russen blieben, wie in der ganzen Vorwoche, auch heute fest. Disconto-Kommandit wichen abermals ein Prozent. Den Hauptgrund der matten Tendenz gaben Berichte über den österreichischen Mobilisirungs-Vorwurf und die Gerüchte über der Kreditanstalt ausgeschriebenen neuen Einzahlung auf Lothringer Eisenwerke. Kredit-Aktien 350—346¹/₂, Lombarden 130¹/₂—131—130¹/₂, Franzosen 435 nom., Bergisch-Märkische Eisenbahn 74. Köln-Minden 88¹/₂—¹/₂, Rheinische 106,50. Gotthard 102¹/₄—102, Rumänier 14,90. Disconto-Kommandit 103¹/₈—¹/₄, Italiener 70¹/₈—⅜—70¹/₈. Oesterr. 4prozent. Goldrente 62⁷/₈—⅜, Papierrente 53¹/₄—⅜ bez. u. Br., Ungar. 6prozent. Goldrente 78¹/₄ int., Türken 10,30, 1860er Loose 103, 71/72er Russen 78¹/₄—¹/₄—78¹/₈, Laurahütte 75¹/₂ bez. u. Br.

Spezialtelegramme.

G. **Wien,** 11. November. Die „Deutsche Zeitung" meldet aus Paris: Der Direktor des Escompte-Comptoir Mendelssohn reiste nach Amsterdam ab, behufs Abschlusses eines neuen russischen Anlehens mit der Firma Lippmann und Rosenthal.

G. **Wien,** 11. November, Franzosen 255, Lombarden 76,50, Kreditaktien 202 nach 203,10, Goldrente 74, Papierrente 63,60, Silberrente 66,50, Reichsbanknoten 58,95, Napoleons 9,60, Anglobank 83,50, Karl-Ludwig-Bahn 241. Fest, ohne Erholung in Folge der von der Kreditanstalt ausgeschriebenen Einzahlung auf die lothringischen Eisenwerke, in Folge des Druckes der Contremine und zahlreicher Selbst-Exekutionen der kleinen Spekulation. Auch ein Artikel des „Nord" trug zur Verstimmung bei.

Wien, 10. November. (G. T. B.) Zwischen der Dux-Bodenbacher Bahn und einer belgischen Gesellschaft ist ein Vertrag zu Stande gekommen, nach welchem die Prioritäten und die größeren schwebenden Schulden in Goldobligationen umgewandelt werden. Die Zahl der Aktien wird auf 24,000 reduzirt.

M. **Hamburg,** 11. November, 2 Uhr 30 Min. Kreditaktien 171,25, Franzosen 538, Goldrente 62,75, Silberrente 56,50. Flau.

W. **Frankfurt a. M.,** 11. November Nachm. 3 Uhr. Böhmische Westbahn 143, Elisabethbahn 131¹/₄, Galizier 203¹/₂, Franzosen 214¹/₂, Silberrente 56¹/₈, Papierrente 53¹/₂, Amerikaner de 1885 99⁹/₈, 1860er Loose 102¹/₄, Kreditaktien 171¹/₄, Nationalbank 700, Darmstädter Bank 101¹/₄, Meininger Bank 75¹/₈, Ungar. Schatzanw. alte 94¹/₂, do. do. neue 86⁷/₄. Goldrente 62¹/₄. Stimmung: Matt.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 171¹/₄, Franzosen 215¹/₄.

Sch. **London,** 11. November. Die gestrige Abendbörse war gänzlich leblos. Lord Beaconsfields Rede übte keinen Einfluß aus. In Eisenbahnen war das Geschäft belebt, weil die Verschmelzung der Sheffield- und Midlandlinien wiederrufen wurde. Erties waren auch etwas besser. Diskonto 3 Prozent am offenen Markt.

Informationen.

—ln— Die nunmehr endgiltig vollzogene Konvention zwischen der rumänischen Regierung und der rumänischen Bahngesellschaft bestimmt:

Die rumänische Regierung zahlt bis zum 31. Januar alten Stils (12. Februar 1878) acht Millionen Francs in Hypothekenscheinen 1. Emission.

Ferner erhält die Gesellschaft vom 15. November an gerechnet jeden Monat 400,000 Francs in baar direkt aus der staatlichen Kasse des Tabakmonopols.

Der Rest, für die noch ausstehenden Militärtransporte 2c., ist in Raten von nicht unter 200,000 Francs per Woche zu zahlen.

Die ganze Schuld (von 12 Millionen Francs) muß somit bis zum obigen Termin (12. Februar) unter allen Umständen abgetragen sein.

Eine staatliche Zins-Garantie wird pro 1877 von der Bahn nicht beansprucht.

*

Ein hiesiger hervorragender deutscher Diplomat äußerte, als er die Rede Disraelis gelesen, zu einem anderen:

„Lord Beaconsfield hat für England ungünstig gesprochen, denn er hat den Beweis geliefert und alle Welt weiß es jetzt, daß die Mächte, wenn sie bei den Friedensvermittelungen und Friedensverhandlungen sich auf die Seite Englands stellen wollten, weniger den Interessen der Türkei, als denjenigen Englands dienen würden. Auf eine leichtere Weise hätte Disraeli die Isolirung Englands nicht erreichen können."

*

Kf. Wie uns von bestunterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat die Reichsstempelsteuer-Kommission das finanzielle Ergebniß ihrer Vorschläge folgendermaßen geschätzt: Die Steuer auf Naturalisations-Urkunden soll einbringen 230,000 M., die Auszüge aus den Standesregistern sollen so besteuert werden, daß auf einen Erlös von 50,000 M. zu rechnen ist. Die Pässe und Paßkarten ergeben 90,000 M., die Berechtigungsscheine zum einjährig freiwilligen Dienst 300,000 M., die Scheine über die Befreiung Militärpflichtigen 2 Millionen Mark, die Schiffs-Certifikate, Musterrollen und Befähigungs-Zeugnisse für Seeschiffer 30,000 M., die Approbationsscheine für Aerzte, Zahnärzte, Thierärzte und Apotheker 24,000 M., die Erlaubnißscheine für Schauspiel-Unternehmer 1000 M., die Gewerbe-Legitima-

§ Ungereimte Chronik.

Von

Ernst Dahm.

Die Kreter sind, wie Sankt Paulus spricht — auch sagt's ihr eigener Dichter — stets faule Bäuche, ein schlimm Gezücht und arme Lügenwichter.

Ich armer ungereimter Chronist! Bisher meint' ich mit Klarheit, ich sei' als guter deutscher Christ im Geist und in der Wahrheit. Da las ich — es ist am Nachmittag des 6. hujus gewesen — **„Die Post"**;*) fast ward ich gerührt vom Schlag, kaum konnt' ich vom Schreck genesen. „Die tendenziöse Schwarzmalerei" heißt dort ein großer Artikel, der mir beweisen wollt', ich sei ein böses Fortschrittskarnickel. Warum? — In meiner „Chronik" ließ ich heute vor acht Tagen bei seinem Eintritt ins Paradies den seligen Wrangel sagen:

„Es ward' in dieser ganzen Frist
Kein einzig Mal geschossen,
Und während meiner Herrschaft ist
Kein Tröpfchen Blut geflossen.
Ja, freier war man, im Vergleich
Zu heut, in jenen Tagen! —
So hör' im freien deutschen Reich
Ich Manchen seufzend klagen."

So sprach — nicht ich, so klang's vielmehr aus Vater Wrangels Munde: wie hold den Belagerungszustand er gehandhabt, gab er Kunde; worauf Sankt Petrus die Himmelsthür ihm öffnet mit heitrem Grüßen. Nun läßt mich armen Chronisten dafür mein Freund, Herr Kaßler, büßen! Als wär' ich Sozialdemokrat oder gar ein giftiger Klerikaler, stellt er mich, mir nichts, dir nichts dar, als „tendenziösen Schwarzmaler." Nicht just verbrannt hat mich die „Post" ob meiner Missethaten, doch auf freikonservativem Rost ein wenig angebraten. So zart und lieblich war die Art, die doch mich geißeln sollte, daß dies Martyrium ich erspart mir nimmer sehen wollte: er streichelt mit der linken Hand mir fort der Rechten Hiebe; sein Feuer, seine Kohle brannt' so heiß wie — heimliche Liebe. Und der gereimte Chronist, er spricht, da er vom Schreck sich erholet: „Na, darum keine Feindschaft nicht! Kaßler, Paete, non dolet!"

* * *

O daß doch alle Streiter sich christlich, wie wir, versöhnten, nicht, wie im Landtag, grimmiglich sich höhnten und verpönten! Hat Hansen wirklich, wie Hänel empört vernommen, gemeint: „Nichtsfagend"? Hat er, wie der Stenograph gehört, gesagt nur: „Nicht durchschlagend"? Wohin ich schau' im weiten Saal, zornflammende Gesichter: todt ärgern möcht' Herrn Friedenthal Eugenius, der edle Richter. Herrn Schorlemer seh', wie Möros, den Dolch ich stets in der „Toga" schleppen; es schwillt von Gift der kleine Moloch, die schwarze „Perle von Meppen." Und in der Mitte die Partei der Nationalliberalen, von beiden Seiten, wie von zwei Mühlsteinen klein gemahlen. Sie hassen einander wie Hund und Katz'; und ob der tigerkühne, zahnfletschende Angriff erfolgt vom Platz, ob von der Rednerbühne: es ist und bleibt die „Plänkelei" ein Schauspiel — nicht für Götter, 's ist Futter nur — ich sag' es frei — für die Gottlosen und Spötter. Und oft bedaur' ich's, in der That, bei manchem schlechten Witze, daß ich nicht in der Gottlosen Rath und bei den Spöttern sitze.

* * *

Welch reicher Stoff für Spott und Hohn: in Hader und Zank zerfallen, indeß ob unsern Häuptern sich schon des Krieges Wolken ballen! — Des Kriegs? — Gewiß! Seht ihr denn nicht den Mars am Himmel grollen? Nur über ein Kleines noch, dann bricht hervor seines Donners Rollen. Ich seh' in Wilhelmshaven dort schon Deutschlands Flotte rüsten; bald sticht in See sie aus dem Port nach Nicaragua's Küsten. — Nach Nicaragua? — Ja doch, ja! 's ist nur der Ehre wegen! Weit, in Central-Amerika ist dieser Staat gelegen. Kaffee und Zucker soll dort gedeihn, Mosquitos erster Güte, auch führt von da bei uns man ein die ächten Panama-Hüte. Ein ganzes Viertel von Berlin zählt er beinah an Seelen; und dennoch lockt's bisweilen ihn, ein wenig zu krakehlen. Jetzt gilt es, den verwegnen Trutz der Republik zu brechen und zu des deutschen Bürgers Schutz ein ernstes Wort zu sprechen. Sonst würde Deutschlands Name schier der ganzen Welt zum Spotte; wozu am Ende hätten wir denn sonst die deutsche Flotte? Denn also ist es Recht und Brauch, und so gebeut's die Ehre, wenn Eisenstucks Stieftochter auch nicht Humboldt's Enkelin wäre. Auch kennen diesen alten Schluß in England alle Knaben: wer eine Flotte hält, der muß am Meer auch Feinde haben. Drum lünd'gen jetzt den Krieg wir an der Republik, der frechen, um weiland Fräulein Hedemann zu schützen und zu rächen. Wie aber wird fürs deutsche Reich wohl enden diese Fehde? — Ich weiß nicht, doch verweis' ich euch bescheiden an Master **Slade.**

* * *

An Master Slade? Wer das ist? — hör' ich erstaunt euch fragen; Das ist ein großer „Spiritist", der in den neu'sten Tagen hier in Berlin, der Residenz, der würd'gen Metropole hochgradigster Intelligenz sich zu der Menschheit Wohle aufhält; und wer im Glauben stark, geh' zu dem Zaubermeister dreist hin: für lump'ge zwanzig Mark beschwört er alle Geister. Er sagt Dir — zwanzig Mark, das lohnt! — der Zukunft Freud' und Jammer; im Gasthof „zum Kronprinzen" wohnt jetzt am Schiffbauerdamm er. Sein Vater hat einst eine Farm jenseits des Meers besessen; er aber wurde später arm, und da der Mensch doch essen und trinken muß und dann und wann noch sonst was braucht zum Leben, hat, wie einst Faust, der Biedermann sich der Magie ergeben. Zum Doktor oder Magister zwar mocht er sich noch nicht erheben, doch führt er nun schon an die zwölf Jahr ein lustig Prophetenleben. Man sagt, der Zudrang sei sehr stark und wolle gar nicht enden; ich frage: Kann man zwanzig Mark wohl nützlicher verwenden? Das kluge Publikum weiß sich vor Staunen kaum zu fassen; ach, hätten doch meine Aeltern mich auch „Medium" lernen lassen! Dann wäre stets mit Gold gespickt die immer leere Börse; in einem Schlafrock, goldgestickt, macht' ich nur goldne Verse. Dann würd' ich nur auf Goldpapier — das wär' ein lustig Treiben! — die „ungereimte Chronik" hier mit goldner Feder schreiben. Dann wollt' ich meinem Gott vergnügt lobsingen in jedem Falle: Wie weise hast Du's doch gefügt! Die Dummen werden nicht alle! — Doch jetzt wünsch' ohne Neid und Qual Herrn Slade ich frohes Gedeihen; für die Reklame kann er einmal — mir gratis prophezeien.

*) Nr. 290.